

PRESSESPIEGEL

Mi., 11.02.2026



Neues Format Was sich im Jugendhaus ändert

Norden - Seite 3

Sprachqualität Torsten Lenk über den guten Ton im TV

Norden - Seite 4

Landgericht Aurich

Betrug Emder muss jahrelang in Haft

Ostfriesland - Seite 5

Sanierungen Elf Millionen Euro für die Straßen in der Region

Ostfriesland - Seite 7

Wetter



HOCHWASSER NORDERNEY		
11. Feb.	05.03 Uhr	17.37 Uhr
12. Feb.	06.15 Uhr	18.56 Uhr

Über uns

Norderneyer Badezeitung
Stellmacherstraße 14
26506 Norden

Die Norderneyer Badezeitung
erscheint werktäglich.

Die Norderneyer Badezeitung
erreichen Sie unter:
Telefon 04931/9959-0
Telefax 04931/9959-307
Redaktion 04931/9959-230
Abo-Service 04931/9959-555
Anzeigen-Service 04931/9959-150



Zwischen Kamelle und Küstenwind

Flucht vor Helau und Alaaf: Rheinländer nutzen Norderney als Rückzugsort

Sven Bohde

NORDERNEY Ein „ist mir egal“ hört man selten, wenn es um den Karneval geht. Wie bei kaum einem anderen Thema gibt es nur schwarz oder weiß. Während die Fans der närrischen Zeit erwartungsfroh entgegenfiebert, ist es für die Gegner von Helau und Alaaf in den Zentren nicht auszuhalten, und die ganze Aktion ist so notwendig wie eine dritte Schulter.

Wenn in Köln, Düsseldorf und Mainz die Straßen beben, die Musik dröhnt und die Welt in Konfetti versinkt, beginnt in Ostfriesland eine ganz andere Jahreszeit. Während anderswo der Ausnahmezustand herrscht, bleibt es zwischen Deichen, Dünen und Wattenmeer wohlthuend still. Genau diese Stille ist es, die jedes Jahr Menschen anzieht, die dem Karnevalstrubel entkommen möchten – die sogenannten Karnevalsflüchtlinge.

Mit rheinischem Frohsinn wenig am Hut

Ostfriesland ist traditionell protestantisch geprägt und hat mit dem rheinischen Frohsinn wenig am Hut. Hier gibt es keine Umzüge, keine lauten Sitzungen, keine Kostümparaden. Stattdessen weite Horizonte, klare Winterluft und ein Rhythmus, der eher dem Gezeitenkalender folgt als dem närrischen Treiben. Wer Abstand sucht, findet ihn hier fast automatisch.

Besonders Norderney wird in dieser Zeit zu einem Zufluchtsort. Die Insel bietet genau das, was vielen während der Karnevalstage fehlt: Ruhe, Natur und ein Gefühl von Weite. Während auf dem Fest-



Für viele endet die Flucht vor dem Karneval in der Natur des Nordens

Foto: Sven Bohde (copilot)

land die Musikboxen dröhnen, hört man auf Norderney das Rauschen der Brandung, das Knirschen des Sandes unter den Schuhen und vielleicht den Ruf eines Austernfischers. Spaziergänge am menschenleeren Strand, ein Nachmittag im Badehaus, ein stiller Abend im Conversationhaus – all das wirkt wie ein Gegenentwurf zur lauten Welt jenseits des Wattenmeers.

Hinzu kommt, dass die Insel im Februar eine besondere Atmosphäre hat. Das Licht ist klar, die Farben gedämpft, die Wege frei. Man begegnet eher Wattvögeln als verkleideten Jecken. Und genau das macht Norderney für viele so attraktiv: Es ist ein Ort, an dem man durchatmen kann, ohne ständig an das erinnert zu werden, dem man gerade entfliehen wollte.

Kurdirektor Wilhelm Loth und sein Kommunikations-

kompanion Ludger Abeln nehmen sich dieser Thematik in der Februarausgabe ihres Podcasts „Tidentalk“ an und haben sich dafür einen Karnevalisten geladen, der wie kein Zweiter aus dem Nähkästchen beziehungsweise der Kamellentüte plaudern kann. Zu Gast ist Michael Sam, ein echter Jeck mit tiefen Norderneyer Wurzeln, der heute im Rheinland lebt.

Was steckt hinter dem Dauerlächeln?

Als „Bauer“ war er 2025 Teil des berühmten Kölner Dreigestirns einer der höchsten Ehren, die der Karneval zu vergeben hat. Wie wird ein Insulaner Teil dieser jecken Spitzenposition? Und was steckt wirklich hinter Glitzer, Strumpfhosen und dem karnevalistischen Dauerlächeln? Michael Sam gibt im Tidentalk spannende Einblicke in

seinen persönlichen Weg, die intensive Vorbereitung, das strenge Auswahlverfahren und die emotionale Tiefe einer Karnevalssession.

„Ich war schon als Jugendlicher Jeck und bin immer von meinem Wohnort Ennepetal nach Köln gefahren, um mir den Rosenmontagsumzug anzuschauen“, erzählt Sam über seine ersten Begegnungen mit dem Karneval. Vor 25 bis 30 Jahren kam er durch Düsseldorfer Karnevalisten erstmals intensiver mit der Szene in Kontakt, wurde spontan Mitglied eines neuen Karnevalsvereins und gleich dessen Vorsitzender. Heute zählt die Karnevalsgesellschaft Regenbogen zu den größten und erfolgreichsten Karnevalsvereinen.

Fast 500 Auftritte in Altenheimen, Kindergärten, auf Bühnen und in den Medien zeigen: Karneval ist weit mehr als Kamelle und Kölsch.

Auch der Weg ins Kölner Dreigestirn ist kein Selbstläufer. „Man muss sich darum bewerben. Das Dreigestirn in Köln ist das höchste Ehrenamt, das man als Karnevalist weltweit erreichen kann. Das Bewerbungsverfahren ist sehr ernst, man braucht Konzepte, Zeit und Durchhaltevermögen – es ist ein zeitaufwendiger Job“, so Sam, der durch seine Großeltern eng mit Norderney verbunden ist. Zugleich unterstreicht er die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung des Brauchtums: „Eine Studie ergab, dass allein in Köln der Karneval ein Wirtschaftsvolumen von mehreren hundert Millionen Euro hat.“

Kurdirektor zeigt sich beeindruckt

Auch Wilhelm Loth zeigt sich beeindruckt von den Einblicken des Gastes: „Also mich erstaunt das sehr. Ich hätte nie gedacht, was da alles so dranhängt – und das mal von einem echten Mitglied des Dreigestirns zu hören. Und dass der dann auch noch von Norderney kommt. Also das finde ich schon irre.“ In der Anti-Karnevalshochburg ist ein Teil des Kölner Dreigestirns beheimatet.

Neben dem Karneval beleuchtet die Folge auch einen spannenden Gegensatz: Während viele Kölner dem närrischen Treiben entgegenfiebert, suchen andere in dieser Zeit bewusst Ruhe – und finden sie auf Norderney. Die Insel bietet dann bewusst Ruhe – und finden sie dort. Norderney wird zur Rückzugsoase für sogenannte „Karnevalsflüchtlinge“. Auch das hat Tradition.

Richtfest für die neue Remise des Heimatvereins

Sven Bohde

NORDERNEY Morgen, am 12. Februar, findet am Teehuus im Argonnenwald das Richtfest für die neue Remise des Heimatvereins statt. Nach der vollständigen Fertigstellung sollen hier ein Badekarren und der historische Omnibus ein neues Zuhause finden.

Knapp 100 Jahre ist der Bus des Heimatvereins nun alt und gerade die jüngste Vergangenheit meinte es nicht gut mit dem Fahrzeug. Vor etwa zehn Jahren musste es gleich zweimal unter Natureinflüssen leiden und

zeigte eine Vielzahl von Schäden. Schnell wurde dem Verein damals deutlich, dass eine Lösung her muss, um das alte Gefährt dauerhaft zu sichern, damit der historische Omnibus und der Badekarren des Heimatvereins endlich einen trockenen und vor Wind und Wetter geschützten Platz haben.

Mitte November folgte die Grundsteinlegung, nachdem das Bauvorhaben endlich genehmigt wurde. Nun gibt es morgen den nächsten Schritt: das Richtfest. Möglich wurde all das nur durch die Fördermittel der Euro-



Beste Stimmung herrschte bereits bei der Grundsteinlegung im November.

Foto: Heimatverein Norderney

päischen Union und des Landes Niedersachsen aus dem Programm der LEADER-Region Wattenmeer

Achter im Weltnaturerbe. Gefördert werden zwei Drittel der Kosten, also knapp 95.000 Euro. Auch die Stadt

Norderney beteiligt sich an dem Vorhaben und ein Restteil ist eigenfinanziert.

Spätestens zu den Pfingsttagen soll dann die Fertigstellung der Remise erfolgt sein und der historische Bus und ein vereinseigener Badekarren werden dann sicher untergebracht sein. „Durch den Bau können wir beide Exponate wieder für die Öffentlichkeit zugänglich machen“, meint Pressewartin Christa Wessels. Das Richtfest ist natürlich für den Norderneyer Heimatverein ein toller Auftakt in das Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen.

Zwischen Kamelle und Küstenwind

Flucht vor Helau und Alaaf: Rheinländer nutzen Norderney als Rückzugsort

Sven Bohde

NORDERNEY Ein „ist mir egal“ hört man selten, wenn es um den Karneval geht. Wie bei kaum einem anderen Thema gibt es nur schwarz oder weiß. Während die Fans der närrischen Zeit erwartungsfroh entgegenfiebert, ist es für die Gegner von Helau und Alaaf in den Zentren nicht auszuhalten, und die ganze Aktion ist so notwendig wie eine dritte Schulter.

Wenn in Köln, Düsseldorf und Mainz die Straßen bebden, die Musik dröhnt und die Welt in Konfetti versinkt, beginnt in Ostfriesland eine ganz andere Jahreszeit. Während anderswo der Ausnahmezustand herrscht, bleibt es zwischen Deichen, Dünen und Wattenmeer wohlthuend still. Genau diese Stille ist es, die jedes Jahr Menschen anzieht, die dem Karnevalstrubel entkommen möchten – die sogenannten Karnevalsflüchtlinge.

Mit rheinischem Frohsinn wenig am Hut

Ostfriesland ist traditionell protestantisch geprägt und hat mit dem rheinischen Frohsinn wenig am Hut. Hier gibt es keine Umzüge, keine lauten Sitzungen, keine Kostümparaden. Stattdessen weite Horizonte, klare Winterluft und ein Rhythmus, der eher dem Gezeitenkalender folgt als dem närrischen Treiben. Wer Abstand sucht, findet ihn hier fast automatisch.

Besonders Norderney wird in dieser Zeit zu einem Zufluchtsort. Die Insel bietet genau das, was vielen während der Karnevalstage fehlt: Ruhe, Natur und ein Gefühl von Weite. Während auf dem Festland die Musikboxen dröhnen, hört man auf Norderney das Rauschen der Brandung, das Knirschen des Sandes unter den Schuhen und vielleicht den Ruf eines Austernfischers. Spa-



Für viele endet die Flucht vor dem Karneval in der Natur des Nordens

Foto: Sven Bohde (copilot)

ziergänge am menschenleeren Strand, ein Nachmittag im Badehaus, ein stiller Abend im Conversationshaus – all das wirkt wie ein Gegenentwurf zur lauten Welt jenseits des Wattenmeers.

Hinzu kommt, dass die Insel im Februar eine besondere Atmosphäre hat. Das Licht ist klar, die Farben gedämpft, die Wege frei. Man begegnet eher Wattvögeln als verkleideten Jecken. Und genau das macht Norderney für viele so attraktiv: Es ist ein Ort, an dem man durchatmen kann, ohne ständig an das erinnert zu werden, dem man gerade entfliehen wollte.

Kurdirektor Wilhelm Loth und sein Kommunikationskompanon Ludger Abeln nehmen sich dieser Thematik in der Februarausgabe ihres Podcasts „Tidentalk“ an und haben sich dafür einen Karnevalisten geladen, der wie kein Zweiter aus dem Nähkästchen beziehungsweise der Kamellentüte plaudern kann. Zu Gast ist Michael Samm, ein echter

Jeck mit tiefen Norderneyer Wurzeln, der heute im Rheinland lebt.

Was steckt hinter dem Dauerlächeln?

Als „Bauer“ war er 2025 Teil des berühmten Kölner Dreigestirns einer der höchsten Ehren, die der Karneval zu vergeben hat. Wie wird ein Insulaner Teil dieser jecken Spitzenposition? Und was steckt wirklich hinter Glitzer, Strumpfhosen und dem karnevalistischen Dauerlächeln? Michael Sam gibt im Tidentalk spannende Einblicke in seinen persönlichen Weg, die intensive Vorbereitung, das strenge Auswahlverfahren und die emotionale Tiefe einer Karnevalssession.

„Ich war schon als jugendlicher Jeck und bin immer von meinem Wohnort Ennepetal nach Köln gefahren, um mir den Rosenmontagsumzug anzuschauen“, erzählt Sam über seine ersten Begegnungen mit dem Karneval. Vor 25 bis 30 Jahren kam er durch Düsseldorfer

Karnevalisten erstmals intensiver mit der Szene in Kontakt, wurde spontan Mitglied eines neuen Karnevalsvereins und gleich dessen Vorsitzender. Heute zählt die Karnevalsgesellschaft Regenbogen zu den größten und erfolgreichsten Karnevalsvereinen.

Fast 500 Auftritte in Altenheimen, Kindergärten, auf Bühnen und in den Medien zeigen: Karneval ist weit mehr als Kamelle und Kölsch. Auch der Weg ins Kölner Dreigestirn ist kein Selbstläufer. „Man muss sich darum bewerben. Das Dreigestirn in Köln ist das höchste Ehrenamt, das man als Karnevalist weltweit erreichen kann. Das Bewerbungsverfahren ist sehr ernst, man braucht Konzepte, Zeit und Durchhaltevermögen – es ist ein zeitaufwendiger Job“, so Sam, der durch seine Großeltern eng mit Norderney verbunden ist. Zugleich unterstreicht er die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung des Brauchtums: „Eine Studie ergab, dass allein in Köln der Kar-

neval ein Wirtschaftsvolumen von mehreren hundert Millionen Euro hat.“

Kurdirektor zeigt sich beeindruckt

Auch Wilhelm Loth zeigt sich beeindruckt von den Einblicken des Gastes: „Also mich erstaunt das sehr. Ich hätte nie gedacht, was da alles so dranhängt – und das mal von einem echten Mitglied des Dreigestirns zu hören. Und dass der dann auch noch von Norderney kommt. Also das finde ich schon irre.“ In der Anti-Karnevalshochburg ist ein Teil des Kölner Dreigestirns beheimatet. Neben dem Karneval beleuchtet die Folge auch einen spannenden Gegensatz: Während viele Kölner dem närrischen Treiben entgegenfiebert, suchen andere in dieser Zeit bewusst Ruhe – und finden sie auf Norderney. Die Insel bietet dann bewusst Ruhe – und finden sie dort. Norderney wird zur Rückzugsoase für sogenannte „Karnevalsflüchtlinge“. Auch das hat Tradition.

Richtfest für die neue Remise des Heimatvereins

NORDERNEY Morgen, am 12. Februar, findet am Teehuus im Argonnerwald das Richtfest für die neue Remise des Heimatvereins statt. Nach der vollständigen Fertigstellung sollen hier ein Badekarren und der historische Omnibus ein neues Zuhause finden.

Knapp 100 Jahre ist der Bus des Heimatvereins nun alt und gerade die jüngste Vergangenheit meinte es nicht gut mit dem Fahrzeug. Vor etwa zehn Jahren musste es gleich zweimal unter Naturschutzeinflüssen leiden und zeigte eine Vielzahl von Schäden. Schnell wurde dem Verein damals deutlich, dass eine Lösung her muss, um das alte Gefährt dauerhaft zu sichern, damit der historische Omnibus und der Badekarren des Heimatvereins endlich einen trockenen und vor Wind und Wetter geschützten Platz haben.

Mitte November folgte die Grundsteinlegung, nachdem das Bauvorhaben endlich genehmigt wurde. Nun gibt es morgen den nächsten Schritt: das Richtfest. Möglich wurde all das nur durch die Fördermittel der Europäischen Union und des Landes Niedersachsen aus dem Programm der LEADER-Region Wattenmeer Achter im Welt-naturerbe. Gefördert werden zwei Drittel der Kosten, also knapp 95.000 Euro. Auch die Stadt Norderney beteiligt sich an dem Vorhaben und ein Restteil ist eigenfinanziert.

Spätestens zu den Pfingsttagen soll dann die Fertigstellung der Remise erfolgt sein und der historische Bus und ein vereinseigener Badekarren werden dann sicher untergebracht sein. „Durch den Bau können wir beide Exponate wieder für die Öffentlichkeit zugänglich machen“, meint Pressewartin Christa Wessels. Das Richtfest ist natürlich für den Norderneyer Heimatverein ein toller Auftakt in das Jubiläumsjahr zum 100-jährlichen Bestehen. bos

Nelson Müller lädt Sterneköche zur Küchenparty ein

NORDERNEY Am Sonntag, 15. Februar, veranstaltet Star-Koch Nelson Müller zum Auftakt in die neue Saison wieder eine seiner legendären Küchenpartys. Mit dabei sind diesmal zwei Sterneköche.

Für seine Küchenparty hat Nelson Müller diesmal hochkarätige Kollegen nach Norderney eingeladen, um mit ihm zu kochen. Mit von der Partie sind der Kölner Zwei-Sterne-Koch Daniel Gottschlich vom Restaurant Ox & Klee und Dominik Schab vom Gourmetrestaurant 1831 des Schlosshotels Hugenpoet Essen. Beide

sind klingende Namen in der Restaurant-Szene. Daniel Gottschlich ist auf den Gebieten „vegetarisch“ und „Fisch, Fleisch und Meeresfrüchte“ unterwegs, während Kollege Dominik Schab sich auf nachhaltig erzeugte Lebensmittel mit saisonalen und regionalen Produkten konzentriert.

Küchenkunst auf der Insel

In der Küche zeigen die Meisterköche, was sich hinter wahrer Küchenkunst verbirgt. Unterstützt werden sie dabei

von Müllers-Küchenchef Dustin Kaiser und seinem Team. Der Winzer Thomas Pfaffmann vom Pfälzer Weingut Pfaffmann-Waageck und das Weingut Emil Bauer – ebenfalls aus der Pfalz – kredenzen ihre Weine passend zu den Speisen.

Los geht es um 18 Uhr: Zur Einstimmung gibt es in der „Plauderei“ des Boutique-Hotels 1884 ein Glas Champagner und Amuse Bouche. Danach probieren die Teilnehmer in der Müllers-Küche und an weiteren Kochstationen im Restaurant die verschiedenen Speisen, die vor eigenen Augen von

Nelson Müller und den Gastköchen zubereitet werden.

Tanzen und feiern erlaubt

Für gute Laune Musik-sorgt DJ Hausi. Es darf – wie es sich für eine angesagte Küchenparty gehört – auch getanzt und gefeiert werden. Es sind nur noch einige Tickets für die Küchenparty zum Preis von 250 Euro buchbar auf: www.1884-norderney.de. Die nächste – inzwischen traditionelle – Küchenparty ist zum Saisonende geplant. bos



Der Starkoch Nelson Müller freut sich auf seine erste Küchenparty in diesem Jahr. Foto: Sebastian Druenen